

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 38 (1965-1966)

Heft: 1

Artikel: Der Gefühlswert des Lernens

Autor: Wössner, Georg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haltlosigkeit,
Wurzellosigkeit,
Heimatlosigkeit und
Nestentbundenheit.

Nicht das Wort ist heute die große Erziehungsmacht, sondern das SEIN des Erziehers. Nur das verkörperte Wort hat noch Strahlungskraft. Mit andern Worten: Erziehung durch Vorbildlichkeit. Wie aber wird man ein Vorbild?

Es bleibt mir hier nichts besseres übrig, als sie auf das beste und revolutionärste Erziehungsbuch aller Zeiten hinzuweisen, auf die Bibel. Dort sind die Grundlagen gegeben, auf denen sich eine Erziehung, die diesen Namen verdient, aufbauen läßt. Wir brauchen heute eine Erziehung, die auf letzte Ziele und auf gültige Ziele ausgerichtet ist.

Alte Ordnungen sind zerbrochen, was oben war ist unten, was unten war, ist oben. An erster Stelle stehen heute Leistung und Erfolg, Komfort und Luxus. Man jagt nach einem Glück, das keines ist. Wegen des Abfalls und der Entfernung von Gott haben wir auch einen Zerfall des Grundverhältnisses von Mensch zu Mensch. Darum kam uns auch weitgehend die Einsichtsfähigkeit in die großen Zusammenhänge abhanden. Die Gelassenheit, die Geduld, das Wartenkönnen und Wachsenlassen und auch die Liebe zum Kind gingen weitgehend verloren. Das Kind, der Schüler braucht vorbildliche Erzieher, es braucht keine Fassaden. Erziehung in Schule und Elternhaus ist ganz ausgesprochen Selbsterziehung der Erzieher. Nie erziehe ich besser, als wenn ich mich selbst erziehe. Meine Worte sind wie Rauch und Schall, wenn ich nicht das lebendige Bild meiner Worte bin. Heute glaubt man dem Bild im Fernsehen, dem Bild in der Zeitung, der Illustrierten und Reklame, dem Anschauungsbild im Unterricht und dem Vor-Bild des Erziehers.

Erziehung ist Selbsterziehung! Wer sich nichts abfordert, kann auch dem Kinde nichts abfordern. Wer selber unmäßig im Trinken ist, kann auch vom Kinde nicht glaubwürdig Mäßigkeit im Coca-Cola-Trinken verlangen. Alles, was ein Erzieher tut, wirkt durch die Wände hindurch, es braucht gar niemand etwas davon zu wissen. Eltern, die heimlich uneins sind, werden erleben, daß dies auf unerklärliche Weise eine negative Wirkung auf die Kinder hat. In ihrem Innern undisziplinierte Lehrer werden auch in der Klasse keine Disziplin fordern können.

Ein Kind wächst und gedeiht dort am besten, wo eine gesunde Atmosphäre herrscht, wo der harmonische Dreiklang mit sich, der Welt und Gott

herrscht. Nicht Vollkommenheit ist hier das Wesentliche, sondern der täglich neue Versuch, sich auf den Weg zu diesem Ziel zu begeben. Das spürt ein Kind, und es wird sich leichter auch auf diesen Weg führen lassen.

Es bleiben immer noch genug Sorgen, aber die ängstliche Besorgnis weicht dem Glauben an den Sinn dieser Welt, auch dem Glauben an den Sinn des für uns scheinbar Unsinnigen.

Es bleibt immer ein Rest von Unverständlichem übrig. Wir können als Menschen nicht alles in seinem vollen Zusammenhang und Licht erkennen. Es gibt so vieles, das wir nicht direkt beeinflussen können. So bleibt uns nichts anderes, als uns in allem redlich Mühe zu geben, nichts unversucht zu lassen und überall unser Bestes zu leisten. Alles andere liegt nicht in unserer Hand, aber in einer Hand, die besser weiß, was für uns und unsere Kinder und Schüler gut ist.

Erziehung ist wesentlich Selbsterziehung. Beginnen wir bei uns selber!

Benützte und weiter führende Literatur:

- Eckstein*, Ludwig: Pädagogische Situationen im Lichte der Erziehungsberatung, Bern/Stuttgart, 1962.
Frommberger, Herbert: Das Sitzenbleiberproblem, Dortmund, 1955.
Haffter, Carl: Kinder aus geschiedenen Ehen, Bern, 1948.
Harnack, Gustav Adolf von: Nervöse Verhaltensstörungen beim Schulkind, Stuttgart, 1958.
Kern, Arthur: Sitzenbleiberelend und Schulreife, Freiburg im Breisgau, 1957.
Kretschmer, Anne-Marie: Was ist Legasthenie? in: Schweizer Erziehungs-Rundschau, St.Gallen, 1963, Nr. 3, 35. Jahrgang, Seiten 49-52.
Müller-Eckhard, Hans: Schule und Schülerschicksal, Göttingen, 1955.
Schneider, P.: Sorgenkinder in Schule und Haus, Luxemburg, 1957, 2 Bände.
Tramer, Moritz: Schülernöte, Basel, 1960.

Der Gefühlswert des Lernens

Ist das Lernen eine Last oder eine Lust? Offenbar lernen viele Erwachsene freiwillig, nicht nur in einzelnen Augenblicken oder Zeitabschnitten ihres Lebens, sondern vielfach ihr Leben lang. Im Arbeitszimmer Goethes steht ein Teller voll Garten-erde, die der 82jährige kurz vor seinem Tode zur Untersuchung bereitgestellt hat. Wie vielen Menschen ist das Lernen höchster und edelster Genuß, Wonne des geistigen Wachstums! Kein äußerer Zwang steht hinter diesem Lernen des erwachsenen Menschen. Er lernt aus irgendeinem inneren Antrieb, sei es aus Neugierde, Wissensdrang, aus dem edleren Erkenntnistrieb oder auch nur aus einer Lebenslage heraus, die neue Aufgaben stellt, die er nur meistern kann, wenn er sie und die Mittel zu

Für unsere durch den Tod des bisherigen Lehrers verwaiste Hilfsschule, 5. bis 8. Schuljahr, suchen wir einen

Lehrer mit heilpädagogischem Patent oder Stellvertreter

Unterrichtslokal für beide Hilfsschulen ist ein Doppelpavillon mit eigenem Pausenplatz, jedoch nur durch die Strasse vom Zentralschulhaus getrennt.

Ortszulage: Fr. 500.– bis Fr. 800.– für Ledige, Fr. 800.– bis Fr. 1200.– für Verheiratete; plus 16 % Teuerungszulage.

Schulpflege Rothrist

Die Kinderbeobachtungsstation Bethesda in Tschugg BE sucht

diplomierte Kindergärtnerin

mit Interesse an psychologischer Fragestellung und Beobachtung. Zeitgemässe Besoldung. Eintritt in Pensionskasse möglich. Freizeit und Ferien geregelt. Stellenantritt nach Ostern 1965.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Chefarzt, Dr. R. Schweingruber, 3249 Tschugg.

Institut auf dem Rosenberg, St.Gallen

Schweizerisches Landschulheim für Knaben (800 m ü. M.)

Primar-Sekundarschule, Real-, Gymnasial- und Handelsabteilung. Spezialvorbereitung für Aufnahmeprüfung an die Hochschule St.Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ETH und Technikum.

Staatliche Deutsch-Kurse. Offiz. franz. und engl. Sprachdipl. Sommerferienkurse Juli bis August.

GRUNDGEDANKEN

1. Schulung des Geistes und Sicherung des Prüfungserfolges durch Individual-Unterricht in beweglichen Kleinklassen.
2. Entfaltung der Persönlichkeit durch das Leben in der kameradschaftlichen Internatgemeinschaft, wobei eine disziplinierte Freiheit und eine freiheitliche Disziplin verwirklicht wird.
3. Stärkung der Gesundheit durch neuzeitliches Turn- und Sporttraining in gesunder Höhenlandschaft (800 m ü. M.).

Persönliche Beratung durch die Direktion:
Dr. Gademann, Dr. Lattmann

Stellen-Ausschreibungen und -Gesuche

Auskunft durch die Inseraten-Verwaltung:
M. KOPP, Kreuzstrasse 58, Zürich
(Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen)

Wir suchen in unser

Sonderschulheim

für leicht debile Kinder und Jugendliche eine

Leiterin

für die Hauswirtschafts- und Handarbeits-Abteilungen.

Bewerberinnen mit erzieherischer Ausbildung und fachlichen Kenntnissen (auch Kunstgewerbe, Rhythmik und Mädchenturnen) sind gebeten, sich zu melden bei:

Herrn P. Sonderegger,
Stiftung Schloss Regensburg,
8158 Regensburg – Telefon 051 94 12 02



Generalvertretung für die Schweiz

WIPF AG. ZÜRICH

BÜRO MASCHINEN UND MÖBEL

ihrer Lösung richtig studiert. So tragen die Lernaufgaben, die das Leben stellt, ihre natürlichen, fast immer lockenden Antriebe in sich selbst.

Auch in den ersten Kinderjahren ist das Lernen eine fortgesetzte Lust. Wieviel Freude macht es den Kleinen, immer Neues zu entdecken und so lange zu untersuchen, bis sie ihm allein oder mit Hilfe von anderen auf den Grund gekommen sind! Aber man drängt es ihnen nicht auf; das tägliche Leben trägt ihnen ohne Hast und Drängen neue Erscheinungen in Fülle zu, läßt ihnen Zeit, sie aufzunehmen und gewährt ihnen so viele Wiederholungen, wie sie selbst wünschen.

So steht das Lernen vor, neben und nach der Schule unter einem glücklichen Stern. Es vollzieht sich lustvoll, in organischer Verknüpfung mit dem Leben und dem geistigen Wachstum und nährt sich aus natürlichen, von innen heraus kommenden Antrieben.

In der Schulzeit trübt sich dies schöne Bild: Das Lernen häuft sich in unorganischer Verdichtung; die Jugend muß sich für das Leben in unserer viel-schichtigen Kultur ausbilden. Die Jugend der Naturvölker mag ohne Schule natürlicher und gesünder heranwachsen; die Schule mag ihnen als notwendiges Uebel erscheinen. Dies ändert nichts an der Notwendigkeit, das Lernen zur Hauptaufgabe des jugendlichen Lebens zu machen.

Trotzdem bleibt die Forderung bestehen, daß das Lernen in der Schule so lange zu adeln ist, bis es zum Genuß wird. Jedenfalls gilt dies für alle die Kinder, deren Veranlagung eine solche Steigerung der geistigen Aktivität zuläßt. Die Veredlung des Lernens ist überall da möglich, wo sich klares Denken, lebendiges Gefühl und innere Anteilnahme entwickeln lassen, wo ein vielseitiges, starkes Interesse geweckt werden kann.

Zwar ist die frische Ursprünglichkeit des naturhaften Lernens in der Schule verblaßt; es ginge aber zu weit, wenn man sagen wollte, die Schule sei ein notwendiges Uebel. Sie ist bei unserer heutigen Kulturlage vielmehr eine notwendige Veranstaltung zur Uebermittlung der Kultur an das heranwachsende Geschlecht. Gegenüber dem naturhaften Lernen verliert sie einige hohe Werte. Dafür gewinnt sie aber andere, insbesondere die Möglichkeit zu einer umfassenden Bildung, zur Schulung des Denkens und der sprachlichen Darstellung, aber auch zum Lernen im engeren Sinn, zur gedächtnismäßigen Aneignung, zu Uebungs- und Anwendungsaufgaben aller Art.

Entnommen aus: Georg Wössner, Lernen u. Lehren, 2. Aufl. Klett, Stuttgart, S. 21 f. u. 38.

Dr. Max Husmann †

In seinem 77. Lebensjahr starb in Rom Dr. Max Husmann nach langer schwerer Krankheit.

Der Verstorbene war Mitbegründer und Verwaltungsratspräsident des Instituts *Minerva* in Zürich. Im Jahre 1926 gründete er das Institut *Montana* auf dem Zugerberg. Von 1926 bis 1946 war er Direktor und seit 1946 Präsident der Stiftung, die er in jenen Jahren zur Fortsetzung seines Lebenswerkes auf dem Zugerberg errichtet hatte.

Dr. Max Husmann war eine bekannte Persönlichkeit im schweizerischen Privatschulwesen. Durch seine große Umsicht und Tatkraft bekamen die von ihm geleiteten Schulen bald internationalen Ruf.

Am Ende des Krieges ist Dr. Husmann durch seine Vermittlertätigkeit bekannt geworden. Seine Bemühungen galten einem vorzeitigen Waffenstillstand in Oberitalien, um weitere Verluste an Menschenleben und Kulturgütern zu vermeiden. Lg

B Ü C H E R B E S P R E C H U N G E N

Arithmétique et géométrie. Henri Rochat. Edition Payot, Lausanne. 200 pages.

Cet ouvrage répète en l'élargissant tout le programme d'arithmétique et de géométrie qu'il enrichit d'utiles compléments.

Ce manuel concilie l'intérêt spontané des élèves et les exigences croissantes du travail professionnel.

L'auteur s'adresse avec ce livre plus particulièrement aux classes d'orientation professionnelles et de préapprentissage, aux classes complémentaires professionnelles et aux premières années des écoles de commerce et d'administration. lg.

Arthur Rimbaud sa vie, son œuvre. Dr. D. A. de Graaf. Editions Van Gorcum, Assen (Pays-Bas). 340 pages.

La portée du présent ouvrage se réduit à une simple thèse et l'auteur s'est évertué à démontrer que Rimbaud durant toute sa vie est demeuré virtuellement un écrivain et que, jusqu'à sa mort prématurée, il a persisté à se conformer à cette idée préconçue, en se comportant comme un lettré.

Ce livre est écrit dans un style splendide et peut être recommandé comme œuvre d'une connaissance profonde non seulement de Rimbaud lui-même, mais également de la littérature et de la sociologie de son temps. lg.

Nouveau mémento de grammaire allemande. Daniel Burand. Editions Delta, Lausanne. 100 pages, Sfr. 6.30 (pour écoles Sfr. 5.35).

Ce mémento répond aux questions essentielles que posent l'étude de la grammaire allemande, ainsi que du thème au collège et au Gymnase.

Arrivé à un certain niveau dans l'étude de l'allemand, l'élève doit pouvoir retrouver sans peine les règles essentielles de grammaire, plus ou moins bien assimilées au cours de ses études.

L'auteur a trouvé ici un juste milieu entre les aide-mémoire trop concis et les traités trop prolixes. lg.

Hans Leo Mikoletzky: *Österreichische Zeitgeschichte.* Vom Ende der Monarchie bis zum Abschluß des Staatsvertrages 1955. 548 Seiten. DM 54.-. 2. Auflage 1964. Österreichischer Bundesverlag, Wien.